

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 31 (2004)
Heft: 3

Artikel: Bildung : "Enorm viel Arbeit geleistet!"
Autor: Eichenberger, Isabelle / Rapp, Jean-Marc
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-910000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Enorm viel Arbeit geleistet!»

Jean-Marc Rapp, Rektor der Universität Lausanne und Präsident der mit der Umsetzung des Bologna-Prozesses beauftragten Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS), ist von den bisherigen Ergebnissen begeistert. Doch die Finanzierung bereitet ihm ebenfalls Sorgen.

«Schweizer Revue»: Anfänglich haben Sie sich zum Bologna-Prozess sehr kritisch geäussert. Heute sind Sie Präsident der CRUS. Woher kommt dieser Meinungsumschwung?

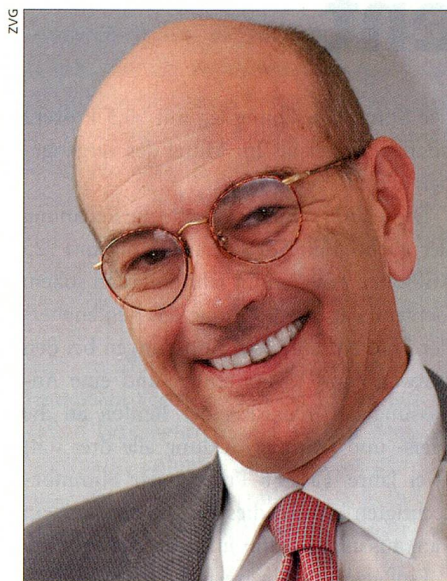
Jean-Marc Rapp: Ich hatte zunächst tatsächlich meine Zweifel, doch die von der CRUS vorgeschlagenen und von der Schweizerischen Universitätenkonferenz (SUK) angenommenen Lösungen haben diese Zweifel beseitigt. In ihren Richtlinien legt die SUK beispielsweise eindeutig fest, dass Bachelor und Master zusammen dem bisherigen Diplom- oder Lizentiatsstudium entsprechen. Ich bestehe darauf, dass die wissenschaftliche Ausbildung erst mit dem Master und nicht bereits mit dem Bachelor abgeschlossen ist.

Ist dieser Prozess für die Hochschulen zwingend?

Die grundsätzliche Vorstellung ist überall dieselbe. Es geht weder um kosmetische Eingriffe noch um die formelle Umbenennung der Studien. Bologna ist vielmehr eine Gelegenheit, die Hochschulstudiengänge insgesamt zu überdenken, die Lehrziele zu hinterfragen und die Qualität der Bildung in der Schweiz und in Europa zu verbessern.

Was halten Sie von der Zusammenführung der «Hochschul-Gouvernance», wie sie Bundesrat Couchepin wünscht?

Dieser Ausdruck kann vieles bedeuten! Ein gutes System muss meiner Ansicht nach



Überzeugt vom Bologna-Prozess: CRUS-Präsident Jean-Marc Rapp.

genügend Spielraum für die selbstständige Gestaltung der Studienpläne sowie eine wirksame und rasche Strategieplanung lassen. Ich bin ein starker Befürworter des wissenschaftlichen Wettstreits der Hochschulen auf dem Gebiet der Forschung, aber ich bin gegen den Wettbewerb auf Lehrebene. Dafür ist unser Land zu klein. Bedenken Sie nur: Alle Schweizer Hochschulen zusammen haben gerade so viele Studenten wie, beispielsweise, die französische Universität Toulouse. Unsere Hochschulen müssen zusammenarbeiten, wenn die Schweiz ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit erhöhen soll. Im «Triangle d'Azur» haben wir zum Beispiel die theologischen Fakultäten der Kantone Waadt, Genf und Neuenburg zusammengefasst, um so an jedem Ort bestimmte Ressourcen und die Stärken zu konzentrieren. Zudem haben wir beschlossen, die Bologna-Reform gleichzeitig auf denselben Gebieten umzusetzen. Dafür sind allerdings adäquate Finanzmittel erforderlich.

«Bologna» wird die Universitäten schätzungsweise 10 bis 15 Prozent ihres Budgets kosten. Woher soll dieses Geld kommen?

Eine erste Finanzierungsquelle ist durch die angekündigte Erhöhung von 4,75 Prozent der Grundbeiträge des Bundes für die

Jahre 2004 bis 2007 gegeben. Wir haben vorgeschlagen, diese zusätzlichen Mittel grösstenteils den humanwissenschaftlichen Fakultäten zuzusprechen, die über viel zu wenig Lehrkräfte verfügen, um die Bologna-Richtlinien einzuhalten. Wir sind gespannt, ob die Kredite tatsächlich freigegeben werden. Andere Schwierigkeiten sehe ich nicht: Enthusiasmus und Reformwille sind vorhanden. Es ist schon enorm viel Arbeit geleistet worden, und es wäre schade, wenn diese ganze Energie vergeudet wäre.

Die Studenten machen sich Sorgen um die Chancengleichheit. Was sagen Sie dazu?

Die Sorge um die Chancengleichheit ist legitim, aber sie hängt nicht vom Bologna-Prozess ab. Die Studenten profitieren grundsätzlich vom Bologna-Prozess, denn er schafft die Voraussetzungen für die Mobilität, die Vergleichbarkeit der Diplome und die Verbesserung der Studienpläne. Die Chancengleichheit kann von der Finanzierung abhängen, von der sozialen Stellung der Studenten und ganz besonders vom Stipendiensystem, das es zu entwickeln gilt. IE

Übersetzt aus dem Französischen.

INTERNET

www.ch.ch/urn:ch:de:ch:01.03.05:01
Leben im Ausland: Bildungsfragen

www.cus.ch/Home/Home.html
Schweizerische Universitätenkonferenz

www.crus.ch/deutsch/CRUS
Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS)

www.vss-unes.ch
Verband der Schweizer Studierendenschaften

www.swissup.com/r2k3_swissup.cfm?upid=DE
Swissup Ranking